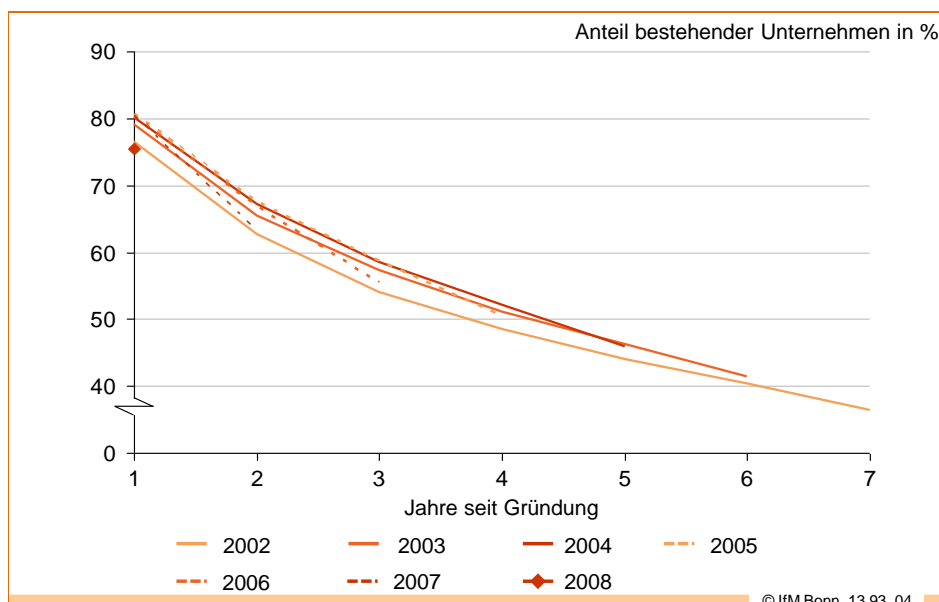


IfM-Hintergrundinformation

zu den Wohlfandseffekten von neu gegründeten Unternehmen

Für die langfristige Entwicklung einer Ökonomie ist nicht die Anzahl der Neugründungen entscheidend, sondern insbesondere die Anzahl der bestandsfesten und entwicklungsfähigen Gründungen. So zeigt sich, dass zwar mehr als 75 % der Unternehmen die Gründungsperiode überstehen – nach rund 4 bis 5 Jahren ist jedoch die Hälfte der neu gegründeten Unternehmen nicht mehr am Markt beobachtbar. Folglich kann die Mehrzahl der neu gegründeten Unternehmen nicht als bestandsfest eingestuft werden.

Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen



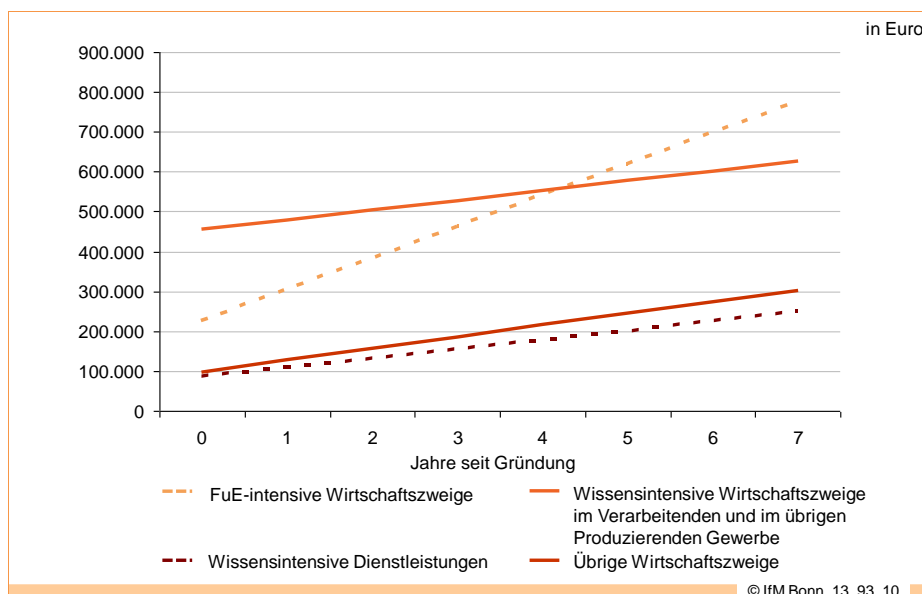
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Umsatzsteuerpanel 2001-2009; Berechnungen des IfM Bonn.

Indirekte Wohlfahrtseffekte durch Vorleistungen

Neu gegründete Unternehmen benötigen zur Ingangsetzung des Geschäftsbetriebs Produktionsanlagen, Einrichtungsgegenstände und Transportmittel sowie zur laufenden Leistungserstellung Dienstleistungen oder Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe. Diese kaufen sie von anderen Unternehmen ein. In Folge dessen gehen von Gründungen auch indirekte Wohlfahrtseffekte für eine Volkswirtschaft aus.

Die höchsten Startinvestitionen tätigen Gründungen in den FuE-intensiven und wissensintensiven Wirtschaftszweigen. Ihre durchschnittliche Nachfrage nach Vorleistungen ist zum Zeitpunkt des Markteintritts mehr als doppelt so hoch wie in den anderen Wirtschaftszweigen.

Vorleistungen nach Alter und wissens- und FuE-intensiven Wirtschaftsbereichen



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Umsatzsteuerpanel 2001-2009; Berechnungen des IfM Bonn für Unternehmensgründungen ab 2002.

Vorleistungen drücken auf die Wertschöpfung

Umsatz und Wertschöpfung der Gründungen stehen im Verhältnis 3:1. Oder anders ausgedrückt: 34 Cent eines umgesetzten Euros verbleiben dem neu gegründeten Unternehmen als Einkommen für Löhne und Gehälter der Angestellten sowie für Kapitaldienste und betriebliche Risikovorsorge – 66 Cent werden für Investitionen aufgewandt. Der direkte Effekt der Wertschöpfung ist demnach deutlich geringer als der indirekte Effekt, der von den Vorleistungsbezügen ausgeht.

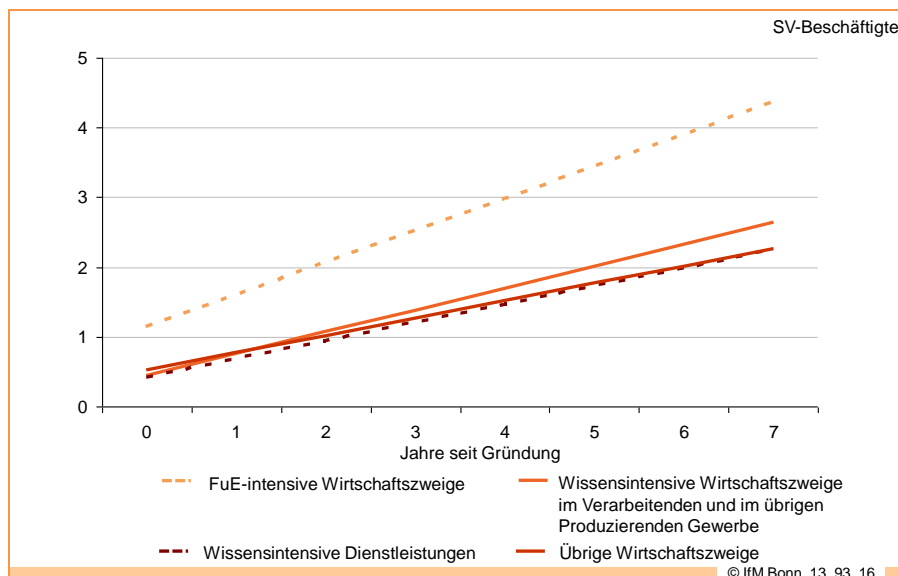
Betrachtet man die einzelnen Sektoren, so fällt auf, dass zwar die Wertschöpfung in Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und in den Unternehmensdienstleistungen in der Anlaufphase niedriger als in den sonstigen Dienstleistungen und in der Distribution ist – dafür fällt jedoch das Wachstum in diesen Bereichen stärker aus. Dies hat zur Folge, dass Gründungen im Produzierenden Gewerbe bzw. in den Unternehmensdienstleistungen nach bereits zwei Jahren eine überdurchschnittliche Wertschöpfung aufweisen. In den wissensintensiven Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden und übrigen Produzierenden Gewerbes übersteigen die Aufwendungen zur Ingangsetzung des Geschäftsbetriebs zunächst die Umsätze. Durch starke Umsatzsteigerungen steigt die Wertschöpfung dann aber überdurchschnittlich.

Das Beschäftigungswachstum ist in den FuE-intensiven Wirtschaftszweigen am höchsten

In den innovativen Wirtschaftsbereichen sind die Wohlstandseffekte besonders hoch. Auch sind Gründungen hier besonders beständig. Deshalb könnte man vermuten, dass Arbeitsplätze längerfristiger als in anderen Wirtschaftsbereichen bestehen bleiben.

Tatsächlich werden in den innovativen Wirtschaftsbereichen nur in den FuE-intensiven Wirtschaftszweigen dauerhaft Arbeitsplätze geschaffen. Die wissensintensiven Unternehmen des Verarbeitenden und übrigen Produzierenden Gewerbes schneiden zwar bei den monetären Wohlstandseffekten vergleichsweise gut ab, sie weisen aber ein vergleichsweise niedriges Beschäftigungswachstum auf. Hier bleibt die Arbeitsplatzentwicklung weit hinter dem der FuE-intensiven Wirtschaftszweige zurück.

Beschäftigung nach Alter und wissens- und FuE-intensiven Wirtschaftsbereichen



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Umsatzsteuerpanel 2001-2009; Berechnungen des IfM Bonn für Unternehmensgründungen ab 2002.

Weitere Informationen

Schneck, S.; May-Strobl, E. (2013): Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 223, Bonn.

→ [zu den Ergebnissen der Studie](#)

→ [Statistiken zum Gründungsgeschehen](#)

Ansprechpartner

Stefan Schneck
Tel.: +49 228 7299736
E-Mail: [schneck\(at\)ifm-bonn.org](mailto:schneck(at)ifm-bonn.org)

Eva May-Strobl
Tel.: +49 228 7299723
E-Mail: [may\(at\)ifm-bonn.org](mailto:may(at)ifm-bonn.org)

→ [Profil von Stefan Schneck](#)

→ [Profil von Eva May-Strobl](#)